Die Wandmalereien im Antonierhaus an der Postgasse in Bern

Autor(en): **Feurich, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646348

Nutzungsbedingungen

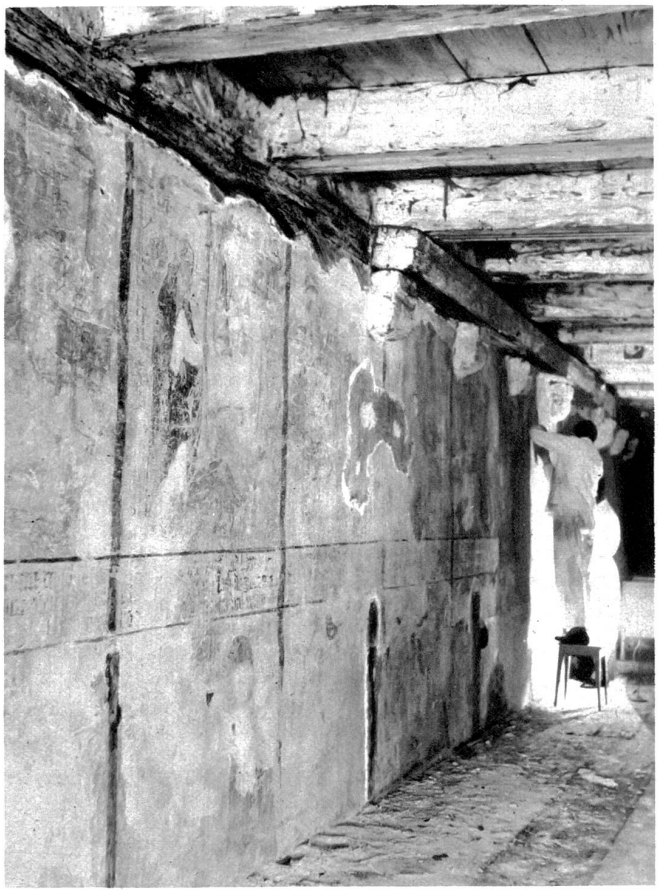
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bilderreihe im zweiten Stock. Die überstrichene Farbschicht wird sorgfältig entfernt

Die Wandmalereien im Antonierhaus an der Postgasse in Bern

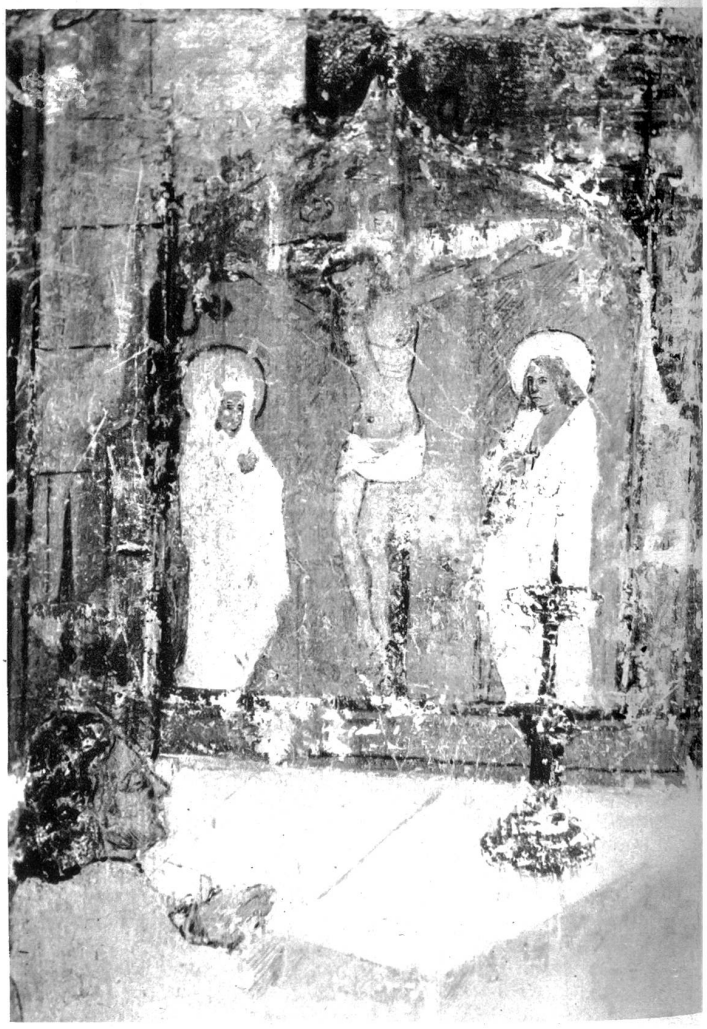
Von M. Feurich, Bern

Dank dem Verständnis der Behörden gelang es, im Antonierhaus an der Postgasse größere Flächen Wandmalerei freizulegen, die einen für Bern höchst interessanten Einblick in mittelalterliche Kirchenmalerei gewähren. Im eigentlichen ehemaligen Kirchenraum des Gebäudes können an der Ostwand nicht weniger als 30 Teilbilder nachgewiesen werden, während es an der Westwand deren 32 gewesen sein dürften. Diese Bilder reihten sich beidseitig in vier übereinanderliegenden Friesen bis zur Decke hinauf und waren mit einem breiten rotbraunen Band zusammengefaßt, die einzelnen Teilbilder jedoch durch gleichfarbige dünne Streifen getrennt. Die Höhe eines Teilbildes beträgt mit dem jeweils untenstehenden Text 1,55 Meter, die Breite 1,18 Meter, sodaß infolge der großen Zahl der Bilder eine ganz bedeutende Fläche zu bearbeiten war. Bei der großen Armut des Antonierhauses in Bern, das ja ein eigenes Spital unterhielt (vergl. Nr. 17 d. B. W.) und dabei nur auf Almosen angewiesen war, muß man beinahe annehmen, daß der Maler dies Werk um einen Gottslohn, also für sein eigenes Seelenheil geschaffen hat. —

Die Bilder, die wohl kurz vor dem Jahr 1500 entstanden sind, wurden mit Leimfarben gemalt. Bei dieser Maltechnik sind Farben und Schicht leicht löslich, sodaß dieselben bei der nach der Reformation erfolgten Uebermalung und Benützung der Räume als Magazin und Speicher, schwer litten. Trotz einfachen Formen und bescheidenen Mitteln wußte er den Gestalten Charakter, Ausdruck und den Ernst der Handlung zu verleihen. Der noch zu bestimmende Künstler dürfte im Kreis um den bekannten Berner Maler „mit der Nelke" zu suchen sein.

Der oberste Streifen der Ostwand im jetzigen zweiten Stockwerk, zeigt uns eine Bilderfolge aus dem Leben des Ordenspatrons, des hl. Antonius von Aegypten. Zwei Klosterbrüder mit weißen Röcken und dunkler Kapuze sitzen auf einer gelben Bank in einer Kirche unter prächtigen Gewölben und lesen in Büchern. Daneben stand Antonius. Dies ist wohl die Kirche des mächtigen Klosters, das Antonius gegründet hatte und auf das er stolz war. Das nächste Bild zeigt uns einen Innenraum mit hübschem grünen Kachelofen, einem Bodenteppich und einem interessanten Möbelstück. Im dritten Bild sehen wir Antonius mit langem Haar und Bart, in der Linken den Antoniusstab mit dem Kreuz des Ordens, mit der Rechten den Rock haltend. Er blickt zu seinen Füßen, wo zwei Wölfe seine Schuhe belecken. Diese Tiere sollen dem Heiligen den Weg durch die Wüste zu Paulus weisen.

Auf dem Weg zum Einsiedler wird Antonius öfters versucht, so von einem schönen Mädchen in rotem Gewand, jedoch mit Bocksbeinen. Dann begegnet Antonius dem Teufel in Bocksgestalt und hierauf einem Einsiedler mit rotem Rock, letzterer trägt ein Geweih auf dem Haupt; es handelt sich auch um eine Versuchergestalt. Auf dem siebten Bild wird Antonius von den Wölfen vor die Felsbehausung des Eremiten geführt. In der Bildmitte großer Baum und Tanne, rechts mächtige Felsen mit dem Eingang zur Zelle. Antonius hat die Hände zum Gebet



Spätgotisches Altarbild. Teilausschnitt eines Bildes der Westwand



Antonius der Einsiedler, Paulus von Theben begrüssend

gefaltet, denn der Einsiedler zeigt sich nicht. Das letzte obere Bild veranschaulicht uns die Begrüßungsszene zwischen Antonius und dem hl. Paulus.

Die vier Steinkonsolen in diesen obern Bildern sind ursprünglich; sie wurden denn auch im Bildaufbau berücksichtigt, im Gegensatz zu den untern, die nachträglich eingesetzt wurden. Die nächstfolgende untere Bilderfolge ist leider fast ganz zerstört, sodaß es schwerfällt, die noch vorhandenen Teile in Zusammenhang zu bringen.

Im ersten Stock wird in der obern Folge gezeigt, wie der Bischof Theophil von Byzanz (Konstantinopel) nach Aegypten aufbricht, um dort nach dem unbekannten Grab des Antonius zu forschen und für den Kaiser Konstantin die hl. Gebeine zu bergen, damit des Kaisers einziges Kind Sophie von den bösen Geistern erlöst würde. Ein sehr schöner Kontrast bildete die neben ihm stehende Figur mit dem prächtig blauen Rock und dem Buch in der Hand. Die nächsten Bilder führen durch steile Felsenberge, z. T. mit Türmen und Zinnen gekrönt. Auf dem vierten Bild betet der Bischof vor der Grabesgruft des Antonius, während er sich im nächsten über einen großen Heiligenschrein beugt um eigenhändig die gesuchten Gebeine hinein zu betten. Der Schrein wird dann in den folgenden Bildern weitergetragen und die Gebeine verehrt. —

Die unterste Bilderreihe zeigt Wunderwerke der Relique, Heilungen und Teufelsaustreibungen. So sieht man z. B. den Rittersohn Effron von Alexandria an einem Rahmengalgen hängen. Er wird jedoch von Antonius gehalten, sodaß er nach einer Woche immer noch lebt und seinem Vater zurückgegeben wird. —

Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß weitaus der größte Teil der Malereien im Antonierhaus vernichtet und wertvolle, für unsere Zeit höchst interessante Darstellungen endgültig verloren sind. Andererseits darf man sich freuen, daß die wieder zum Vorschein gelangten, unter Leitung von Hrn. Prof. H. Hahnloser, freigelegten Malereien konserviert, das Haus als Kirchgemeindesaal benützt und der Stadt Bern somit ein kunsthistorisch beachtenswertes Gebäude erhalten bleiben soll!



Wölfe belecken des Heiligen Füsse. Links ist noch ein Kachelofen und ein Tischchen erkenntlich